

Politischer Ueberblick.

Das Zollparlament beschäftigte sich in den Sitzungen vom 2. und 3. d. M. noch mit dem Zolltarif. Derselbe soll im Bundesrathe, wie man jetzt hört, mit allen gegen die Stimmen Württembergs und Hamburgs angenommen worden sein. Württemberg und Hessen hatten in der früheren Session gegen die ganze Vorlage gestimmt, nachdem die Anträge wegen Wegfall der Reis- und Eisenzollermäßigungen abgelehnt worden waren. Hessen scheint sich mit der Zollermäßigung ausgeöhnt zu haben, nicht so Württemberg, obgleich die Zollermäßigung für ganz grobe Eisenwaren nicht wieder vorgeschlagen worden. Was die Abstimmung Hamburgs betrifft, so kann man nur vermuthen, daß für dieselbe die Erhöhung des Caffeezollens maßgebend gewesen sei. Zu einem auf die Geschäftsordnung bezüglichen Intermezzo gab der Antrag des Freiherrn von Spitzemberg Veranlassung, die Abstimmung über die sächsischen Anträge (Chemikalien, Lumpen) auszusetzen, indem er Namens der württembergischen Regierung Verwahrung dagegen einlegen zu müssen erklärte, daß Anträge von so großer Wichtigkeit nicht frühzeitiger und rechtzeitiger eingebracht würden. Der Antrag Württembergs wurde indessen mit Stimmenmehrheit abgelehnt. Zu bemerken ist übrigens, daß der Antrag der beiden mecklenburgischen Regierungen wegen Herabsetzung der Zuckerzölle bei der Verathung der Tarifvorlage nicht in Rede stand, da die Regierungen den Erlaß eines besonderen Gesetzes beantragt haben. Dieser Antrag ist demnach den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr zur Berichterstattung überwiesen worden. — Am 4. d. M. lehnte das Zollparlament die Caffeezollerhöhung auf 5½ Thlr. mit 187 gegen 63 Stimmen ab. Vor dem Schlusse der Sitzung wurden die übrigen Positionen der Tarifvorlage angenommen. Es folgt die Vorlage über die Besteuerung des Stärkezuckers. Camphausen rechtfertigt die Vorlage durch den Hinweis auf Vertragsverpflichtungen, auf Zunahme der betreffenden Industrie und auf die Nothwendigkeit gleichmäßiger Besteuerung der Zuckerfabrikation. Nach längerer Debatte werden sämtliche Paragraphen der Vorlage abgelehnt. —

Die „B.-u.-H.-Z.“ schreibt: Der Besuch des Königs von Baiern am hiesigen Hofe wird, wie jetzt definitiv feststeht, nicht stattfinden. —

Vom Grafen Bismarck lauten die Nachrichten nach der „Tribüne“ nicht ungünstig, der Genesende soll jedoch noch sehr der Kräftigung bedürfen und muß jetzt von allen Arbeiten fern bleiben. Für die weiteren Beschlüsse über das Strafgesetzbuch ist sein Wiedereintritt in die Geschäfte von erheblicher Bedeutung. Es wird in der That eine Conzession an den Reichstag dahin vorbereitet, daß man die Todesstrafe auf Mord beschränkt und im Wesentlichen die übrigen Beschlüsse des Reichstages annehmen will. Man glaubt, daß Bismarck geneigt sein wird, darauf einzugehen, aber — man hält es für sehr schwierig, ohne sein Hinzutreten, mit dem Reichstage überhaupt zu Unterhandlungen zu gelangen. Denn der Boden an entscheidender Stelle ist von der Camarilla, d. h. den Spitzen des Herrenhauses, auf direktem oder indirektem Wege unterwühlt. Von dieser Seite ist der Vorstellung Raum gegeben, das Strafgesetzbuch sei nach den Beschlüssen des Reichstages ein „demokratisches, den Staat entchristlichendes Machwerk“ und die Abschaffung der Todesstrafe ein „neuer Raub an den Rechten

der Krone“. So arbeiten die notorischen Gegner des Nordbundes und seine Organe für ihre Zwecke. — Die Provinzialkorrespondenz meldet, daß Bismarck's Besserung langsam fortschreite. Die Zeit der Rückkehr sei noch unbestimmt. —

Der neuernannte General-Postdirektor Stephan hat bei Uebernahme seiner Stellung zwei Circularschreiben erlassen, von denen das eine an sämtliche Beamte der Postverwaltung des norddeutschen Bundes gerichtet ist. In demselben spricht Herr Stephan die zuversichtliche Hoffnung aus, daß bei Bewahrung des Geistes und der Gesinnungen, welche das unschätzbare Erbe und den geschichtlich bezeugten Ruhm des Beamtenstandes deutscher Nation bilden, es den vereinten vom Rheinen bis zum Neckar und vom Belt bis zur Donau um das Banner des Ehrbegriffes und der Pflichttreue geschaarten Anstrengungen gelingen werde, die Schwierigkeiten der herantretenden Aufgaben in gegenseitigem Vertrauen zu lösen. —

In aller Stille, aber mit überaus großer Emsigkeit arbeiten die Feudalen für die Wahlen in den Provinzen. In den östlichen Landestheilen bereisen ihre Sendboten Kreis für Kreis und Dorf für Dorf, um namentlich gegen jeden Versuch der Kreisordnungs-Reform zu wühlen. Sie packen den Bauer bei seiner empfindlichen Seite, indem sie ihn versichern, es sei mit diesen unnützen Reformen nur auf seinen Geldbeutel abgesehen und es dürfe daher Niemand gewählt werden, der sich nicht zuvor verpflichtet, dahin zu wirken, daß es mit der Kreisordnung beim Alten bleibe. —

Die neue Fassung, welche nach dem eingebrachten Gesetzentwurfe, der §. 6 des Gesetzes betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienst, vom 9. November 1867, erhalten soll, lautet: „Die Verpflichtung zum Dienst im stehenden Heere, beziehentlich in der Flotte, beginnt mit dem 1. Januar, und zwar in der Regel desjenigen Kalenderjahres, in dem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, und dauert 7 Jahre. Während derselben sind die Mannschaften die ersten drei Jahre zum ununterbrochenen aktiven Dienst verpflichtet. Die aktive Dienstzeit wird nach dem wirklich erfolgten Dienstantritte mit der Maßgabe berechnet, daß diejenigen Mannschaften, welche vom 2. Oktober bis 31. März eingestellt werden, als am vorhergehenden 1. Oktober eingestellt gelten. Die Entlassung eingeschiffter Mannschaften der Marine kann jedoch, wenn der Umständen nach eine frühere Entlassung nicht ausführbar ist, bis zur Rückkehr in Häfen des Bundes verschoben werden. Während des Restes der siebenjährigen Dienstzeit sind die Mannschaften zur Reserve beurlaubt, in so weit nicht die jährlichen Uebungen nothwendige Verstärkungen, oder Mobilmachungen des Heeres, oder beziehungsweise Ausrüstungen der Flotte die Einberufung zum Dienste erfordern. Jeder Reservist ist während der Dauer des Reserve-Verhältnisses zur Theilnahme an zwei Uebungen verpflichtet. Diese Uebungen sollen die Dauer von je acht Wochen nicht überschreiten. Die Reservisten der Flotten- und Werft-Divisionen der Marine sind während der Dauer ihres Reserve-Verhältnisses zur Theilnahme an einer einmaligen fünfmonatlichen Uebung, in der Regel während des letzten Jahres des Reserve-Verhältnisses, verpflichtet. Jede Einberufung zum Dienste im Heere oder beziehungsweise zum Dienste behufs Ausrüstung der Flotte, zählt für eine Uebung.“ —

Eine neue preussische Ordensdekoration ist in die Erscheinung getreten, einige Feldwebel eines

sein Jubiläum feiernden sächsischen Grenadir-Regiments, dessen Chef König Wilhelm ist, haben die „Silberne Medaille des rothen Adlerordens“ erhalten. —

Aus Stadt und Provinz.

Stolp. Nach eingehenden Vorverhandlungen mit den hiesigen Meistern der verschiedensten Gewerke und eingezogenem Gutachten der Schuldeputation hatte der Magistrat beschlossen, die bisher hier bestandene Sonntagschule eingehen zu lassen und auf Grund der Bestimmungen der Gewerbeordnung für den norddeutschen Bund eine Handwerker-Fortbildungsschule an Stelle derselben zu errichten. Der nun in dieser Beziehung aufgestellte Statut-Entwurf lag am 4. d. M. der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung vor. Wenngleich die Nützlichkeit und Nothwendigkeit eines solchen Instituts einstimmig anerkannt wurde, so entspann sich doch über die Zeit, in welcher der Unterricht erteilt werden sollte, eine sehr lebhafte und eingehende Debatte. In dem Statut ist die Unterrichtszeit auf jeden Montag von 5—7 Uhr Abends gesetzt, weil man einmal dem Lehrling, welcher in der Regel auch den Sonntag Vormittag für seinen Lehrherrn arbeiten muß, die ihm dann noch verbleibende Mußezeit durch zweistündigen Unterricht am Nachmittage nicht noch weiter abkürzen wollte, und anderentheils auch die den Unterricht leitenden Lehrer wohl lieber denselben an jedem anderen Tage, als am Sonntage Nachmittags zu erteilen bereit sind, selbst wenn sie eine außerordentliche Remuneration dafür erhielten. Diese würde bei dem Unterricht in der Woche um deswillen fortfallen, weil ihnen die Lehrstunden an der Fortbildungsschule auf die überhaupt von ihnen zu gebenden Stunden an der Stadtschule angerechnet werden sollen. Dem wurde nun im Interesse der Lehrer und Arbeitsherren sehr eingehend entgegengesetzt, daß diesen durch die Versäumnis des Lehrlings an einem Wochentage, abgesehen von mannigfachen weiteren Unannehmlichkeiten im Geschäfte, auch ein nicht unbedeutender Geldverlust — da Zeit eben Geld sei — erwölfe, den ein kleiner Handwerker zu tragen außer Stande sei. — In der Voraussetzung jedoch, daß die Sache in der Wirklichkeit sich anders gestalten würde, jeder Meister oder Arbeitsherr aber selbst ein Interesse daran und gewissermaßen eine Pflicht habe, dem Lehrlinge die ihm fehlende nothwendige wissenschaftliche Bildung, selbst mit Aufopferung zweistündiger Arbeitszeit, angedeihen zu lassen, nahm die Versammlung das Statut ohne Abänderung an, hielt also als Unterrichtszeit den Montag Abend von 5—7 Uhr aufrecht. — Außer einigen andern Vorlagen, die für das Allgemeine weniger Interesse darbieten, wurde noch der Bade-Anstalts-Actien-Bau-Gesellschaft zu Stolpmünde eine Fläche von ca. 13 Morgen gegen einen geringen jährlichen Canon, zur Anlage eines Parks für die Bade- und sonstigen Gäste zur Verfügung gestellt, und wird so wohl mit dieser Anlage, sowie mit dem Bau eines ordentlichen Damen-Bades, da die Mittel vorhanden, sofort vorgegangen werden. Demnächst sind die Verbesserungen am Herren-Bade in Aussicht genommen.

— Mehrere Knaben, welche sich noch im schulpflichtigen Alter befinden, haben in kurzer Zeit verschiedene Diebstähle ausgeführt; es wurden dieselben am 3. d. M. in einem kleinen Geschäft, wo sie eben die Ladentasse bestohlen hatten, ergriffen und zur Untersuchung gezogen.

— Am 4. d. M. stahl ein Arbeitsmann von dem Hausflure eines hiesigen Kaufmannes einen Scheffel Erbsen und wollte denselben für 1 Thlr. auf dem Kirchplatze verkaufen. Da der Käufer jedoch annahm, daß der betreffende Arbeitsmann nicht im rechtlichen Besitz der Erbsen sein konnte, so wurde die Polizei benachrichtigt und der Dieb zur Untersuchung gezogen.

— Am 4. d. M. stürzte beim Abbruch des alten Amtskathens eine Wand ein und fiel dem Arbeitsmann Wollenschläger auf den Leib, in Folge dessen derselbe noch am nämlichen Abend verstorben ist.

Schlawe. Ein früherer Wirthschaftsinspektor macht hier in der Art Geschäfte, daß er Landeuten große Anlehen verspricht, weil er sein Geld nicht unterzubringen wisse. Ein kleiner Vorschuß von 5 Thlr. ist jedesmal nöthig, um desfallsige Geschäftsreisen zu machen. Wird dieser, wie leider oft geschieht, gegeben, so verschwinden Roß und Reiter und diese 5 Thlr. Entree pro Conferenz sind verloren. So leichtgläubig sind wir noch 1870!

Geschieden, aber nicht getrennt.

(Fortsetzung.)

„Ach, Frau Gertrud! es war eine schaurige, stürmische Nacht. Ich weiß mir kaum zu erinnern, eine ähnliche erlebt zu haben, — ich konnte fast nicht schlafen und sah immer vor mir die dunkle Gestalt vom gestrigen Abende, das Gesicht bleich, wie der Tod, vom blassen Monde beleuchtet, am alten Baume lehrend und mich mit geisterhaft großen Augen anblickend.“

„Die Komtesse waren erregt,“ entgegnete die Alte beschwichtigend. „Ich habe nichts dergleichen gesehen, aber es war in der That eine böse Nacht, der Herr möge uns vor einer ähnlichen bewahren. Die alte Linde, eben jener Baum, von dem Sie sprachen, hat seine dicksten Aeste verloren und auch im Garten ist viel Unheil angerichtet.“

Das junge Mädchen trat an das Fenster und blickte mit ihren blauen Augen frisch und fröhlich in die sich vor ihr ausbreitende Landschaft hinaus. Sie öffnete es und ihren mächtig großen, zierlichen Körper weit hinausbiegend, forschte sie nach allen Seiten hin, als wolle sie den durch den Sturm verursachten Schaden entdecken; ein lauter, freudiger Ruf entfuhr den rosigen Lippen, schnell das Fenster schließend, eilte sie an die Thür und umschloß mit beiden Armen die hohe Gestalt des Vaters.

Mit liebender Sorge löste sie den ihn schützenden Mantel, führte ihn zum bequemen Schaukelstuhl und für sich selbst ein Tabouret herbeiziehend, setzte sie sich zu seinen Füßen nieder, mit kindlichem, vertrauendem Blicke zu ihm aufsehend. Sanft glitt die starke Hand über das weiche Haar des Mädchens und eine unaussprechliche Liebe leuchtete aus den großen, erstarrten Augen des Mannes.

Mit kindlicher Wichtigkeit sprach sie von der verflossenen stürmischen Nacht, die ihr, wie sie meinte, fast schlaflos vergangen. Unvermerkt mischte sich unter die lebhaft gesprochenen Worte die leise Klage, daß sie sich einsam und verloren in dem verlassenem Hause fühle und sich hinaussehne zu den Menschen, zu den Gespielinnen ihrer Kindheit.

„Und ist mir auch das nicht vergönnt“, setzte sie schmeichelnd hinzu, so laß' mich nur dann und wann in die innere Stadt gehen. Ich möchte die Kirchen sehen, deren Thurmspitzen durch die entlaubten Bäume mir zu winken scheinen, möchte das Schloß kennen, dessen mächtige Kuppeln sich stolz erheben, möchte wissen, ob es in den deutschen Städten anders aussieht, als in meiner lieben, lieben Schweiz. Es ist hier ja wie in einem Kloster“, setzte sie unmutig hinzu, „ich sehe aus diesen Hinterzimmern, wie aus einer Diogenestonne unverwandt auf einen und denselben Fleck.“

„Asta“, entgegnete der Vater mit sanfter Stimme, „Du vergißt Dein Versprechen. Du wolltest während einer kurzen Spanne Zeit blindlings meinem Willen folgen. Ich bedarf einer solchen um Dir den Lebenspfad zu ebnen, der sich dornenvoll vor Dir ausbreiten möchte. Laß' Dir vor der Hand an dem genügen was Dein ist,

lebe in den Erinnerungen, welche Dir das vergangene heitere Pensionsleben hinterlassen, freue Dich der Blumen und Vögel, mit denen ich Deine Einsamkeit zu beleben versucht, musiciere und zeichne wie ich es bereits mit Dir begonnen und suche im anhaltenden Denken die Werke unserer Meister zu verstehen, die ich Dir in reicher Fülle zu Gebote stellte.“

Das junge Mädchen blickte verwirrt vor sich nieder und spielte mit der goldenen Kette, die um ihren Nacken hing.

„Schilt nicht, Väterchen“, sagte sie dann schüchtern, den Kopf an seine Schulter schmiegend, „ich bin gewiß recht undankbar, ein verzogenes, neugieriges Geschöpf, welches an die Erfüllung jeglicher Wünsche von väterlicher Seite gewöhnt, gleich dem Kinde nach dem Monde greift, um ihn aus seiner lustigen Höhe herunter zu ziehen. Ich habe Dir freilich gelobt, nicht über den Beweggrund zu grübeln, der Dich veranlaßt, mich hier so einsam zu halten, — aber sieh! — ich bin eben noch ein Kind, sechszehn Jahre, ich kann das Verlangen, denselben zu erfahren, nicht bekämpfen, und wenn ich das alte Schloß ansehe, habe ich stets so eine leise Ahnung, als müßte da drinnen einer wohnen, der an dem jetzigen Schicksal von Asta Liebenstein die Schuld trägt, als ob der Fürst es ist, der störend zwischen unser stetes Beisammensein tritt, hindernd in mein Erscheinen in der großen Welt greift.“

„Und wenn dem so wäre“, erwiderte mit einem Anfluge von Befangenheit der Vater. „Die Hindernisse, die sich Deinem Erscheinen in der Öffentlichkeit entgegenstellen, würden vielleicht bald zu beseitigen sein; möglich, daß wir uns dann für immer trennen. — Du bist wenige Tage hier, habe ein Weilschen Geduld und versprich mir, daß Du dem Landesheerrn, mit dem ich innig vertraut bin, nie ob einer von Dir unverständenen Handlung zürnen willst. Er handelt einzig und allein in Deinem Interesse. Gebe der Himmel, mein geliebtes Kind, daß nie eine Zeit erscheinen möge, wo Du mit Sehnsucht an Deine jetzige Lebenszeit zurückdenkst.“

Asta sah den Vater fremd und fragend an, aber sie versprach, was er wünschte, gelobte ihre Ungeduld zu zügeln. Auf sein Geheiß mußte sie ihre Arbeit herbeiholen; mit sicherer, geübter Hand änderte er hier und dort an ihren Zeichnungen, lauschte aufmerksam den Tönen, welche vom Flügel erklangen, prüfte sorgfältig, bald lobend, bald tadelnd, die kleinen schriftlichen Ausarbeitungen, zu denen er ihr die verschiedenen Themata gegeben und verweilte länger, als gewöhnlich bei der Tochter, als werde es ihm nach den vernommenen Klagen schwer, sich von der Tochter zu trennen.

Sie selbst erschöpfte sich in Fragen, als wolle sie versuchen, ihn durch solche länger zu fesseln: er beantwortete sie sämmtlich ausführlich und libellvoll.

Das jetzt winterliche Blumenparterre, welches von hohen Taxushecken umschlossen, die den Einblick von außen verwehrten, noch an ihrer Seite, als den einzigen, ihr zum Ergehen gestatteten Raum durchschreitend, trennte er sich endlich mit dem festen Vorsatze, der Tochter baldmöglichst wiederum ein heiteres Leben zu bereiten.

Aber wurde sie nicht mit diesem Schritte ihm persönlich für immer entzogen? —

Selbst als die hohe Gestalt sich bereits in der Tiefe des baumreichen Gartens verloren hatte, stand Asta noch sinnend da. In den wärmenden Schawl gehüllt, achtete sie nicht des sich neu erhebenden Windes, der unbarmherzig die blonden Locken zerzauste. —

„Ein wunderbares Verhängniß muß über mir walten“, flüsterte sie vor sich hin. „Wer bin ich? Wer ist mein Vater? Bin ich Asta Liebenstein und werden mich noch einst die Pracht und der Glanz umgeben, von denen man mir in frühesten Kindheit gesprochen und deren Verheißung sich so tief meinem Gedächtnisse eingeprägt hat.“

Ob wohl eine einzige ihrer Pensionsgefährtinnen in gleicher Lage war, dachte sie weiter, oder war sie allein es, deren Existenz in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt. Was hatte der

Fürst mit ihrem Dasein zu schaffen und doch nur, wenn er der Freund ihres Vaters, so konnten sich jene glänzenden Bilder verwirklichen, die man ihr einst vor gespiegelt und die in ihrer Phantasie einen weiten Spielraum gefunden.

Von Hoffnungen auf ein frohes zukünftiges Leben erfüllt, kehrte sie, nach verschiedenen Gängen im Garten, in das Haus zurück; es lag eine gewisse Zuersticht in den kindlichen Zügen, die Gewißheit eines sichern Glückes, die nur in der Tiefe junger Seelen zu finden ist.

Sie liebte ihren Vater, sie wollte ihm vertrauen, ihn durch fortgesetztes Studium erfreuen, ihren Geist durch sein Wissen bereichern und geduldig der Stunde entgegen harren, wo er sie in jene Welt führen würde, die so himmlisch schön vor ihrem geistigen Auge stand.

Noch umwehte sie der goldige Morgen der Jugend, der sie weiter und weiter dem fernen Leben zutragen sollte. Es kam bei den täglich sich wiederholenden Besuchen des Vaters kein Laut der Klage über allzu große Einsamkeit über Asta's Lippen, sie arbeitete fleißig, mit und ohne ihn, ein reges Interesse für ihre vielseitigen Beschäftigungen an den Tag legend. Immer reicher entfaltete sich ihr Geist, von Stunde zu Stunde anmuthiger der jugendliche Körper; mit Stolz und Entzücken betrachtete der Vater das geliebte Kind, wenn es mit dem innersten Sein aufnahm, was sein Mund, was ihre Bücher ihr boten, wenn sie ihm aussprach, was er fühlte und dachte und mit beweglichem Mienenspiel seinen Worten folgte, rasch die Thräne bekämpfend, die sich aus Mitleid für Freude und Kummer in ihr klares Auge drängte.

Dennoch verlor sie nichts von dem ihr eigenen Muthwillen, nichts von der fröhlichen Stimmung und durch diese entzückte sie den Vater täglich auf's Neue.

So kam eine Reihenfolge ungetrübter Tage. Vater und Tochter im engsten Verkehr, lebten sich innig in einander hinein. Asta's Sehnsucht nach jener äußeren Welt, die ihr gewiß war, trat fühlbar in den Hintergrund. Nicht lag der Schnee über die winterliche Landschaft gebreitet, aber das trauliche Gemach mit seinen blühenden Topfgewächsen, seinen zwitschernden Vögeln durchströmte mit dem Wohlgeruche der Blüten ein poetischer Hauch, verstärkt durch die fühlbare Nähe des Frühlings. Und bald fuhren auch polternde Aprilstürme durch die kahlen Wipfel der Bäume, jagten die letzten dürren Blätter von den Eichen herab, während am niedern Gebüsch schon hier und da eine dicke Knospe erschien und aus der braunen, vermoderten Laubhülle, die den Boden bedeckte, schon verstohlen neugierige Blattspitzen hervorguckten.

In dem etwas verwilderten freiherrlichen Garten fand sich in den dichten Hecken manch' Frühlingsblümchen; vom Lichte gereizt, entfaltete es sich den Strahlen der Sonne entgegen und täglich eilte Asta hinab, um die Erstlinge des grünen Jahres mit sorglosem Sinn zu brechen.

Vor ihr auf dem Tische standen im klaren Krystall die vergänglichsten Kinder der Flur und eifrig bemühte sie sich, diese mit lebhaften Farben auf dem Papier fest zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Aus Königsberg i. Pr. schreibt die „A. H. Ztg.“: Einem kranken Mädchen war in diesen Tagen durch einen Arzt als Medicament der Genuß von Weinstensäure verordnet worden, in Folge dessen sich die Mutter, der Billigkeit wegen, in eine Droguenhandlung begab, um das Medicament dort anzukaufen. Als aber die Patientin von dem, was ihr die Mutter aus der Handlung gebracht, die vom Arzte verordnete erste Portion genossen, stellte sich bei ihr ein fürchterliches Erbrechen ein und auch die Mutter selbst wurde davon befallen, als sie nunmehr nur an dem Medicament leckte. Nach den stattgehabten Ermittlungen hat es sich ergeben, daß der Frau in der Droguenhandlung unvorsichtiger Weise statt Weinstensäure der ge-

fähliche, sehr schnell wirkende Brechweinstein verabfolgt wurde. Den Leuten wäre doch mehr Vorsicht beim Einkaufe von Medicamenten anzurathen, ganz besonders, daß sie sich dabei der Apotheken, statt solcher Drogenhandlungen bedienen.

Literarisches.

Mit Vergnügen nehmen wir Gelegenheit, die letzten uns vorliegenden Nummern der bekannten und beliebten Muster- und Modezeitung „Victoria“ zu durchblättern und unsern schönen Leserinnen das zu verrathen, was wir in denselben finden. Der Verleger, Herr A. Haack in Berlin, läßt es sich angelegen sein, der flüchtigen Mode auf Schritt und Tritt zu folgen und durch kunstsin- nige und praktische Rathschläge unserer Damen- welt an die Hand zu gehen. Wir finden dort nicht nur ein reiches Füllhorn der geschmackvoll- sten Toilettenartikel und weiblichen Handarbeiten mit einer klaren Anleitung zu deren Selbstanfer- tigung, sondern auch zur sinnigen Unterhaltung und Belehrung einen bunten Wechsel spannender Erzählungen, Novellen, historischer Skizzen, bil- dender Aufsätze aller Art, Musikpiecen, Gedichte, Räthsel, Räthelsprüche, Recepte für Küche und Haus &c. Besondere Anerkennung verdient noch die technische Vollendung der zahlreichen Illus- trationen, sowie die elegante Ausstattung des Ganzen. Der äußerst billige Preis (20 Sgr. viertel- jährlich bei allen Buchhandlungen und Postan- stalten) wirbt der sehr empfehlenswerthen Zeit- schrift immer neue Freundinnen.

Am Sonntage Jubilate werden predigen:

St. Marienkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Schneider.

Feier des heil. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Friederici.

Sonabend Nachm. 2 Uhr: Beichte, Herr Prediger Friederici.

Schloßkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Schloßprediger Sahland.

Nachm. 2 Uhr: Herr Schloßprediger Schmidhals.

St. Petrikirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt, Herr Superintendent Zöllfeldt.

Nachm. 2 Uhr: Predigt, Herr Superintendent Zöllfeldt.

Am Bußtage:

St. Marienkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Schneider.

Feier des heil. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Friederici.

Dienstag Nachm. 2 Uhr: Beichte, Herr Superint. Schneider.

Schloßkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Schloßprediger Sahland.

Feier des heil. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Herr Schloßprediger Schmidhals.

Dienstag Nachm. 2 Uhr: Beichte, Herr Schloßpred. Sahland.

St. Petrikirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte, Predigt u. Feier des heil. Abend-

mahls, Herr Superintendent Zöllfeldt.

Nachm. 2 Uhr: Predigt, Herr Superintendent Zöllfeldt.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kauf- manns Hermann Kott zu Stolp ist der Kauf- mann Constantin Wilhelm Dacke hier selbst zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Stolp, den 3. Mai 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Nutzung des bei der Reinigung der städ- tischen öffentlichen Plätze gewonnenen Kehrstrichs soll auf ein Jahr vom 15. d. Mts. ab bis zum 15. Mai 1871 in dem dazu auf

Dienstag den 10. d. Mts. Vormit- tags 11 1/2 Uhr

zu Rathhause auöeräumten Termine öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Stolp, den 6. Mai 1870.

Der Magistrat.

Stadtverordneten = Angelegenheit.

Mittwoch den 11. d. Mts. ist keine Sitzung. Feige.

Die auf 1433 Thlr. veranschlagten Arbeiten und Materiallieferungen für die Reparatur des Pferdebaggers zu Rügenwaldermünde sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen können im Ha- fenbaubüreau zu Stolpmünde, sowie bei dem Kö- niglichen Hafenbauschreiber Bland zu Rügen- waldermünde eingesehen werden.

Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Reparatur des Pferdebaggers zu Rügenwaldermünde“ versehen, franco bis zum 21. Mai cr. Mittags 12 Uhr im Hafenbaubüreau zu Stolpmünde abzugeben; die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt im genannten Termine in Gegenwart etwa er- schienener Submittenten.

Stolpmünde, den 3. Mai 1870.

Der Baumeister

Weinreich.

Auktion.

Sonabend den 7. d. Mts. Vor- mittags um 11 Uhr sollen auf dem Woll- markte 2 kräftige Arbeitspferde (Fische), 1 ele- gante Halbchaise, 1 Zweispänner-Stuhlwagen, 2 Ackermwagen, mehrere Ketten, sowie mehrere Acker- geräth öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ad. Munter, Aukt. Komm.

Georginen-Knollen hat noch abzulassen

A. Fischer.



Dienstag den 10. Mai cr. werde ich auf dem Markte in Stera- towitz **10 fette schwere Ochsen** und **10 theils frischmilchende, theils hochtragende große litthauische Kühe** zum Verkauf stellen. **A. Busch — Gr. Massow.**

Aus der Charbrower Forst, unmittelbar an der nach Stolp, Lauenburg i. P. und Neustadt in Westpr. führenden Chaussee, habe ich **einige tausend Centner Eichenrinde**, die Käufer selbst schälen lassen muß, billig zu verkaufen.

Julius Zuchors, Loba.

Orientalisches Mundwasser, in Flacons à 5 Sgr., **Orientalische Zahntinktur**, in Flacons à 7 1/2 Sgr., **Zahnpulver**, in Schachteln à 7 1/2 Sgr., **Odontine**, in Büchsen à 7 1/2 Sgr., **Poudre de Riz**, **Mandelklee**, **Bandoline**, **Honey Water**,

Kermes zum Färben von Speisen

empfehlen in vorzüglicher Qualität

die **Drogen- & Farbenhandlung von**

E. Scheda.

Dienstag den 10. und Mittwoch den 11. d. M. ist auf meiner Ziegelei frisch gebrannter **Stein- kalk** aus dem Ofen zu haben.

C. Pippow.

Nouveautés

in **Confection**, sowie in **Kleiderstoffen** empfing und empfiehlt in geschmackvoller Auswahl das **Mode-Magazin von Gustav Rosendorf.**



Beachtungswerth!



Durch große, in Leipzig billig gemachte Parthie-Einkäufe hat sich mein Waaren-lager derartig angehäuft, daß ich, um schnell damit zu räumen, zu nachstehend auffallend billigen Preisen verkaufe:

1 Robe 3/4 breiten **Piqué**, waschecht, 12 Ellen für 1 Thlr. 18 Sgr.,

1 = 5/4 = **Cattun**, hell, 12 Ellen für 1 Thlr. 6 Sgr.,

1 = 5/4 = **Toil de laine changeant**, 12 Ellen für 1 Thlr.,

1 = 5/4 = **Foulard de laine uni**, 12 Ellen für 2 Thlr.,

1 = 5/4 = **Popeline de laine rayé**, 12 Ellen für 2 Thlr.,

1 = 5/4 = **Alpacca**, alle Farben, 12 Ellen für 2—2 1/2—3 Thlr.,

1 = 5/4 = **Rips**, reine Wolle, 12 Ellen für 3 Thlr.,

1 = 5/4 = **Mozambique**, alle Farben, 12 Ellen für 2 Thlr.,

1 = 5/4 = **Alpacca**, schwarz, gute Qualität, 2 1/2 Thlr.,

Jaquets von 2 Thlr. an.

Alle anderen Stoffe zu ebenfalls ermäßigten Preisen; die zurückgesetzten Waaren sind beson- ders zusammengestellt und mit offenen festen Preisen versehen.

Gustav Rosendorf.

Mein gut fortirtes Lager an **Schuhen** und **Stiefeln** für Herren, Damen und Kinder em- pfehle hiermit bestens.

B. Rosen, Mittelstr. 144.

Maitrank,

a Flasche 7 1/2 und 10 Sgr., ist täglich frisch zu haben bei **Th. Schultz**, Langestraße 118.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der Verdauungs Organe, habituelle Stuhlbeschwerden, Bleichsucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung zu Gicht und Scropheln. Das Flacon Pastillen, in welchem die Salze aus einem Litre Rakoczy enthalten, kostet 8 1/2 Sgr. — Depot in Stolp bei Apotheker **Fr. Ottow** en gros u. en detail. **Agf. Bair. Mineralwasser-Versendung.**

Durch erneuerte, bedeutende Zusendungen ist mein Lager von **echtem, weißem und ver- goldetem Porzellan** in allen Façons auf das Vollständigste assortirt, und empfehle ich **de- corirte Caffeeservices** von 2 Thlr., sowie **weiße Façontassen** von 2 1/2 Sgr. an, und alle übrigen Façons bei guter Waare zu auffal- lend billigen Preisen.

August Westphal.

Eine gut erhaltene **Scheibebüchse** verkauft billig **Herrmann Geisler.**

Zur **Aufnahme von Tagen und An- fertigung von Nachlaß-Inventarien** empfiehlt sich

Fr. Tegge, gerichtlicher Taxator.

Wolle zum Spinnen, auch zum Umtau- schen, für die Spinnerei in **Mummelsburg**, zur recht schnelligen Besorgung, wird angenommen beim **Schönfärber Pergande** in **Stolp**, Langestraße No. 73, das vierte Haus vom Markt.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 8. Mai: Auf allgemeines Ver- langen: **Pariser Leben.**

Montag den 9. Mai: Zum Benefiz für Herrn **Richard Gries**: **Drei Tage aus dem Le- ben eines alten Studenten**, oder: **Das bemooste Haupt**. Von R. Benedix.

Dienstag den 10. Mai: Neu: **Ein Narr des Glücks**. Preisstück von W. Hert.

In einigen Tagen Schluß der Vorstellungen.

H. Stölzel.

Durch das Eintreffen unserer neuen

Leipziger Mess-Waaren

ist unser Lager in Kleiderstoffen, Baumwoll- und Leinen-Waaren, sowie Tuchen, Buckskins und sämtlichen Futterstoffen wieder vollständig assortirt und empfehlen sämtliche Waaren zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Markt 21. **Moritz Litten & Co.** Markt 21.
hinter dem Rathhause.

Hamburg - Amerikanische Packetsahrt - Actien - Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Habre anlaufend, vermittelt der Post-Dampfschiffe

Solsatia, Mittwoch, 11. Mai.
Silesia, Mittwoch, 18. Mai.
Westphalia, Mittwoch, 25. Mai.

Teutonia, Sonnabend, 28. Mai.
Cimbria, Mittwoch, 1. Juni.
Hammonia, Mittwoch, 8. Juni.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Ort. R. 165, Zweite Kajüte Pr. Ort. R. 100, Zwischendeck Pr. Ort. R. 55.
Fracht L. 2. — pr. 40 hamb. Cubiffuß mit 15 % Primage, für ord. Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“.

Näheres bei dem Schiffsmakler sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Passageverträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und concessio-
nirten Auswanderungs-Unternehmer

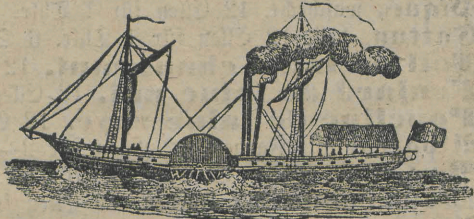
L. von Trübschler in Berlin, Invalidenstr. No. 67.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin

versichert gegen Hagelschäden sämtliche Feld- und Gartenfrüchte zur **billigsten** Prämie (1869 hat sie für Halmfrüchte **20 Sgr.**, für Blatt- und Oelfrüchte **1 Thlr.** pro 100 Thaler Versicherungssumme erhoben und erhebt auch in diesem Jahre die gleiche Prämie. Für die bereits angemeldeten Versicherungen sind die nöthigen Antragsformulare an die betreffenden Adressen unter Streifband abgesandt, und werden, zu jeglicher Auskunft gern bereit, auch ferner Antragsformulare ausgehändigt und Versicherungen abgeschlossen durch die Agenturen von

R. Daemicke in Stolp, H. Ackerstr. 54, und
Hotel-Besitzer **Philippi** in Bütow.

Billigste



Gelegenheit

für Auswanderer und Reisende nach Amerika
von Stettin direct nach New-York

mit den Post-Dampfschiff des Nordamerikanischen Lloyd's

„**Ocean Queen**“, Capitain Jones, am 11. Juni

Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüte **100 Thlr.**, Zwischendeck **50 Thlr.** Pr. Court.

Kinder unter **10 Jahren** die Hälfte, unter **1 Jahre** **3 Thlr.** Pr. Ort.

und mit dem prachtvollen kupferfesten und gekupferten schnellsegelnden Norddeutschen Barkschiff

„**Freundschaft**“, Capitain Schuchhard, am 15. Juni.

Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüte **60 Thlr.**, Zwischendeck **35 Thlr.** Pr. Court.

Kinder unter **8 Jahren** die Hälfte, unter **1 Jahre** **3 Thlr.** Pr. Court.

Nähere Auskunft wegen Passage und Fracht ertheilt

Consul **C. Messing** in Stettin, Dampfschiffs-Vollwerk 3,
concess. Auswanderungs-Unternehmer.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch**
in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Eine Waldfläche

von ca. 250 Morgen Eichen und Kiefern, in der Nähe von Chaussee und Eisenbahn gelegen, ist zur Abholzung verkäuflich.

Adresse in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Guten **Saathafer**, **Lupinen**, echt **Nigac** **Leinsaat**, **Klee** und andere Samereien empfiehlt
Hermann Küster.

Mein Lager der vorzüglichsten **Lacke aller Art** ist vollständig assortirt und empfehle dasselbe der geeigneten Beachtung.

Alle möglichen Farben in bester Güte, sowohl trocken als in **Öl** gerieben, sind stets bei **billigen Preisen** vorrätig.

E. Scheda.

Drogen- & Farbenhandlung.

Vökel-Schweinefleisch ist wieder vorrätig bei
Gustav Denzer.

Neu erschienen

- 1) Das **Rathhaus** mit den im Gesichtspunkt liegenden Häusern und 25 erkennbaren Persönlichkeiten;
- 2) Der **Bahnhof** mit der Lokomotive „Nordstern“

im Atelier von **A. Taubert.**

und liegen dieselben in der Expedition dieses Blattes zur gefl. Ansicht aus.

Gegen Zahnschmerz

empfehlen zum augenblicklichen Stillen **Apotheker Bergmann's Zahnwolle** aus Paris, à Hülfe 2 1/2 Sgr.,
Heinr. Eppinger. Langestr.

Polizei-Bericht.

Gefunden: 1 Beutel mit Klammern, 1 Uhrschmuck, 1 Mütze, 1 Goldring, 1 Taschentuch, 1 Gürtel, 1 Sack mit Gerste.

St. Marienkirche.

Getaufte:

Bernsteinarbeiter **Barz S. Hugo** Fritz Ernst. Schuhmachermeister **Dentel L. Marie** Ernestine Emilie. Gärtner **Schröder L. Margarethe** Caroline Johanna. Arbeitsmann **Roschnick S. Wilhelm** Heinrich. Arbeitsmann **Freitag S. Otto** Gustav Adolph.

Gestorbene:

Verstorb. Hofbesitzer **Körblin S. Paul** Alexander Otto Leberecht, 19 J. 9 M. 28 T. alt, Brustkrankheit. Dr. **Thiele Wwe. Franziska**, geb. Haacke, 64 J. 9 M. 19 T. alt, Unterleibsleiden. Glasermeister **Mancke Wwe. Friederike** Wilhelmine, geb. Pech, 56 J. 9 M. 29 T. alt, Brustleiden. Arbeitsmann **Mancke Ehefrau** Caroline, geb. Hilbebrandt, 45 J. 5 M. 15 T. alt, Typhus. Bäckergefell **Friedrich Wilhelm** Storch, 36 J. 9 M. 1 T. alt, Typhus. Tuchmachergefell **Carl** Sinz, 44 J. 7 M. 10 T. alt, Typhus. Arbeitsmann **Carl** Wollenschläger, 32 J. 6 M. 13 T. alt, wurde beim Abbruch von einer Mauer erschlagen.

St. Petrifirche.

Getaufte:

Arbeitsmann **Heinrich** Manke zu Ribow L. Bertha Louise Therese. Eigentümer **Heinrich** Greinke L. Anna Marie Elisabeth. Maurergefell **Gustav** Blüdhorn S. Gustav Franz Carl. Arbeitsmann **Friedrich** Koschab zu Granzin S. Albert Ludwig Adolph. Zwei unehel. Kinder.

Gestorbene:

Knecht **Johann** Christfried Meier mit Jungfrau **Hanna** Caroline Friederike Adam. Wüdnr **Heinrich** Hoppe mit Jungfrau **Auguste** Eleonore Paschke zu Schmaach.

Gestorbene:

Unverheh. **Johanna** Ruchel S. Carl Hermann, 3 J. 4 M. 16 T. alt, Krampf. Knecht **Wilhelm** Runow, 33 J. alt, durch einen Fall verunglückt. Arbeitsmann **August** Ferdinand Fiedler, 37 J. 1 M. 2 T. alt, Wasserfucht. Arbeitsmann **Friedrich** Altem zu D. Plaffow S. Heinrich Carl, 25 T. alt, Pocken. Verwitwt. Arbeitsmann **Albertine** Heise, geb. Gennreich, zu Granzin, 56 J. alt, Typhus.

Berliner Course vom 4. Mai 1870.

Staats-Anleihe von 1859	5	101 1/2	bez.
Freiwillige Anleihe	4 1/2	95 1/2	G.
Staats-Anleihe v. 1850. 52.	4	82 3/4	bez.
do. v. 1854. 55. 57.	4 1/2	92 1/2	bez. G.
do. v. 1853.	4	82 3/4	bez.
Staats-Pr.-Anl. von 1855	3 1/2	115	bez.
Staatschuldscheine	3 1/2	78	bez.
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	73 3/4	bez.
do. do. neue	4	83	G.
do. Rentenbriefe	4	86 1/2	bez.
Berlin-Stett. Eisenb.-Aktien	4	137 3/4	bez.

Stetpler Durchschnitts-Marktpreis vom 4. Mai 1870.

Weizen der Scheffel	2 Thlr. 8 Sgr	— Pf.
Roggen do.	1	23
Gerste do.	1	7
Hafer do.	1	5
Erbsen do.	1	23
Kartoffeln do.	—	22
Butter pro Pfd.	—	7
Buchweizengrüße die Mese	—	9
Vier die Tonne à 100 Quart.	4	15
Braunwein das Quart	—	4
Feu der Etr.	—	24
Stroh das Schock	5	23
Brennholz, hartes, die Klafter	5	—
do. weiches do.	3	15

Abgehende und ankommende Eisenbahn-Züge

und Posten

A. Eisenbahn-Züge.

Abgang.

- I. Personenzug von Stetp nach Berlin 5⁴⁰ Morg.
 - II. Eilzug von Stetp nach Berlin 10²⁰ Vorm.
 - III. Personenzug von Stetp nach Stettin 4¹⁰ Nachm.
- Ankunft.
- I. Personenzug von Stettin nach Stetp 12⁵⁵ Nachm.
 - II. Eilzug von Berlin nach Stetp 4⁴⁰ Nachm.
 - III. Personenzug von Berlin nach Stetp 11²⁵ Nachts.

B. Posten.

Abgang aus Stetp (Stadt).

- Nach Bütow 12⁵⁵ Nachts (Anschluss nach Rummelsburg).
1²⁰ Nachm.
- Carthaus 5³⁰ Morg. 7⁵⁰ Ab.
- Danzig 12⁴⁵ Nachts. 1⁵⁰ Nachm.
- Rathsdamm 5²⁰ Morg. (Kariolpost).
- Stolpmünde 5⁵⁰ Morg. 2²⁰ Nachm.
- Wobesbe 6 Morg. (Votenpost).
- Zelasen 5⁵⁰ Nachm.

Ankunft in Stetp (Stadt).

- Aus Bütow 3²⁰ Nachm. 4²⁰ Morg.
- Carthaus 7¹⁵ Ab. 8⁵⁵ Morg.
- Danzig 3 Nachm. 3⁴⁰ Morg.
- Rathsdamm 10²⁰ Ab. (Kariolpost).
- Stolpmünde 12⁴⁵ Nachm. 9⁴⁵ Abds.
- Wobesbe 8³⁰ Abds. (Votenpost).
- Zelasen 8²⁰ Vorm.

Anmerkung. Das Personengeld für Stolpmünde, Zelasen und Bütow beträgt pro Meile 5 Sgr., dagegen für Danzig und Carthaus 6 Sgr.